

gabe der Prüfeninger Vita in München vor, die er freilich nach „einem sehr unangenehmen Gespräch mit dem dafür abgeordneten Mitarbeiter der MGH über Details der Ausgestaltung“ (Brief vom 24.4.1994) jahrelang auf sich beruhen ließ. Erst Mitte der 90er Jahre nahm er einen neuen Anlauf, der dazu führte, dass 1999, gegen Ende seiner Marburger Zeit, die Prüfeninger Vita als SS rer. Germ. 71 erschienen ist. An der Absicht, auch die anderen Viten zu edieren, hielt er zunächst fest, befasste sich in Würzburg aber bevorzugt mit seinen anderen großen Themen, was den MGH gleich zweifach zugutekam: 2004 publizierte er Quellenfunde zu Jamometić (Studien und Texte 35), und 2010 erschien in der Schriftenreihe sein Opus magnum „Kaisertum und Rom in spätsalischer und staufischer Zeit“, worin jahrzehntelange Forschungen zur Synthese gebracht sind. 2011 lieferte er noch einmal einen Beitrag zur Überlieferung der Otto-Viten (DA 67 S. 593–607), erklärte mir aber gleichzeitig, dass er im Hinblick auf sein Alter und zunehmende Beschwerden die weiteren Editionspläne aufgeben müsse. Umfangreiches Material hat er damals den Monumenta übergeben.

Jürgen Petersohn, der sich auch als langjähriger Vertreter der Mediävistik im Ausschuss des Historikerverbandes und später im Rahmen des Konstanzer Arbeitskreises, von 1998 bis 2001 als dessen Vorsitzender, um unser Fach verdient gemacht hat, bleibt in Erinnerung als ein Gelehrter, der in seiner Arbeit auf Vielseitigkeit ebenso Wert legte wie auf eigene Wege, der allen stets mit Freundlichkeit begegnete, aber auch auf höfliche Distanz hielt und das Seine zum großen Gemeinschaftswerk der MGH beigetragen hat.

RUDOLF SCHIEFFER